



Statt vielen: es soll, man sagt, einige aber zuverlässige Kriegsbegebenheiten. -- Kaiserl. Kommissionsdekret an die allgemeine Reichsversammlung. -- Einmal auch etwas zum Besten der Menschheit aus Baiern. -- Weitere Symptomen der tödlichen Staatskrankheit in Frankreich; man fängt schon an über die Regierung zu scherzen: Verachtung ist schlimmer als Aufbruch; Sensation über die Siege der Allirten; ein paar Jakobiner sind nun die einzige Hoffnung; Unruhen, Ehouans im Innern; Konspirationen; man spricht schon von einem Umstürze; was von dem neuen Direkt. zu erwarten sei, zeigt seine Wahl des großsprech. Bernabotte zum Kriegsminister; die Fischerweib. geben das Borpiel, wie sich die ganze Revolutionskomed. enden wird.

Kriegsbegebenheiten.

Nach einigen von Sr. Königl. Hoheit dem Erzherzoge Karl, eingelangten Meldungen, hat der Feind am 3. d. M. den General Jellachich, welcher am rechten Ufer der Enns, bis Schwis und Brunn eine Position genommen hatte, auf seiner ganzen Vorpostenket-

te angegriffen, und diese auch anfänglich zum weichen gebracht; als aber unsere Unterstützungs-Truppen herbeikamen, ward der Feind von mehreren Punkten neuerdings angegriffen, mit Verlust zurükgeworfen, sofort über den Jostberg nach Unter-Egeri verfolgt, und Ober-Egeri besetzt.

Auf dem linken Flügel des Generals Zellachich, den der Major Etvös kommandirt, hatte der Angriff einen gleichen Erfolg, und der Feind mußte sich ebenfalls mit Verlust zurückziehen.

Am 6. griff der Feind, mit Uebermacht den bei Offenburg gestandenen Generalen Meerfeldt an, und nöthigte ihn, Offenburg zu verlassen; doch ward der Feind, durch die tapfere Gegenwehr unserer Truppen gehindert, weiter vorzudringen, und der General Meerfeldt nahm wieder die Stellung, die er vor dem Angriffe des feindlichen Lagers vor Offenburg hatte.

Bei diesem letzten Gefechte, ist, nach Aussage der gefangenen feindlichen Offizier, der Rest des 10. und 24. franzöf. Kavallerie-Regiments ganz zu Grunde gerichtet worden. Auch hatte dieses Gefecht keine weiteren Folgen, indem der Feind sich gleich darnach bis Marten, Wildstätt und Links zurückgezogen hat, und schon am 8. Frühe, Offenburg von unsern Truppen wieder besetzt worden ist.

Unser hierbei gehabter Verlust, ist im Ganzen unbedeutlich; am meisten bedauern Se. Königl. Hoheit den tapfern Obersten, Grafen Keglevich, vom Regimente Kaiser Hussaren, der durch eine Haubitz-Granate getödtet wurde.

Wie der F. Z. M. Kray unter dem 12. d. M. berichtet, ist in derselben Nacht angefangen worden, die bereits bei Mantua errichteten Batterien, so wie jene, die am 10. gegen den Thurm von Ceresa, frey aufgeführt waren, mit einem Laufgraben zu vereinigen, und somit eine so vollständige Paralle-

le daraus zu machen. Ueberhaupt werden die Belagerungs-Arbeiten, sowohl vor dieser Festung, als vor dem Kastell von Alessandria, mit aller Anstrengung betrieben.

Ausländische Begebenheiten.

Deutschland.

Regensburg, den 12. Juli.

Kaiserliches allergnädigstes Kommissionsdekret an die Hochlöbliche allgemeine Reichsversammlung zu Regensburg de dato 12. Juli — den wieder eingetretenen Reichskriegsstand, und die damit verbundene Erfüllung der reichsschlussmäßigen Obliegenheiten, insonderheit die Verwilligung neuer Römerrmonatlichen Beiträge betreffend:

Von der römisch-kais. Majestät, Franz des Zweiten, unsers allergnädigsten Kaisers und Herrn, Herrn, zur gegenwärtigen allgemeinen Reichsversammlung verordneter Höchstsehnlicher Kais. Prinzipalkommissarius, Hr. Karl Alexander, des h. r. Reichs Fürst v. Thurn und Taxis, gefürsteter Graf v. Friedberg-Scheer ic. lassen den hier versammelten des h. r. Reichs Kurfürsten, Fürsten und Ständen, vortrefflichen Räten, Botschaftern und Gesandten andurch unverhalten:

Der 18. April des Jahrs 1797 war der merkwürdige Tag, an welchem die k. k. und franzöf. Bevollmächtigten die Leobener Friedenspräliminarien unterzeichneten, worin in Folge verbindlichster Uebertragung an Ihro

Kaiserk. Majestät, auch die Einkreisung aller Feindseligkeiten zwischen dem deutschen Reich und der französif. Republik festgesetzt wird, so, daß unter dem friedlichen Schutze dieser Uebereinkunft zugleich das Reichsfriedenswerk beginnen, und das Ziel der Vollendung erreichen sollte. Allein die fehnfuchtsvolle Erwartung entsprach so wenig der getroffenen Uebereinkunft und den reichsbäterlichen Absichten Ihrer Majestät, daß vielmehr französif. Seits, der beharrenden Friedfertigkeit des Reichs ungeachtet, beinahe jeder Tag durch Handlungen ganz entgegengesetzter Art ausgezeichnet war, da die vorliegenden Reichslande mit schändlicher Hintansetzung der gerechtesten Gegenvorstellungen der leidenden Theile sowohl, als der gesammten Friedensdeputazion fortwährend, wie im Laufe des Kriegs, allen möglichen Qualen von Kriegseraktionen und dem härtesten Drucke militärischer Expreffungen unterworfen blieben, und die deutsche Schutzwehre und Festung Ehrenbreitstein nach einer mit spöttlicher Verlesung der klärtesten Verträge unerbittlich fortgesetzten feindseligen Ausshungerung in eigenmächtigen Besitz genommen ward; da die in Helvetien liegende Reichslande und Reichslehen auf die völkerrrechtswidrigste Weise in Bestandtheile der neuen helvetischen Tochter-Republik umgeschaffen wurden, und durch die in der Schweiz mittelst beyspielloser Machinationen eingeführte gewaltfame Umkehrung selbst der Brandstoff der verheerenden französif. Revolution

dem an der helvetischen Seite angränzenden Deutschlande näher angerückt ward; da seitdem die franzöf. Regierung stets dem Geiste der Revolution getreu, sich unaufhörlich mit Planen der gänzlichen Auflösung der bisherigen Staatsverhältnisse des deutschen Reichs in Italien beschäftigte; ihre ohnedies fürchterliche Macht mit neuen Schutz und Trugbindnissen zur Zeit der Friedensunterhandlungen verstärkte, auch die strengsten Befehle zur Vollziehung eines Kriegsangebots von 200,000 Mann ergehen ließ; und so überhaupt in aller Hinsicht die politische Lage des deutschen Reichs, ohne noch andere tiefe Beherzigung erweckende Vorfälle und Gefahren zu berühren, während des obgedachten und von der franz. Regierung ausdrücklich genehmigten Stillstandes aller Feindseligkeiten sehr verschlimmert ward.

Schon dieser Zustand war als ein stiller, theils als ein öffentlicher Krieg anzusehen; obgleich aus menschenfreundlicher Gemüthsstimmung zum Frieden nur Vorstellungen die einzigen Waffen waren, welche man den gebieterischen Uebermuthen des franz. Directoriums entgegen setzte, die aber bei dem bisherigen Gelingen verwegener Anschläge keine andere Wirkung, als das Fortschreiten zu neuen Ungerechtigkeiten und Gewaltthaten nach sich zogen, und wo es zur Bekräftigung dieses Uetheils keines weitem bedarf, als nur die Thathandlungen anzuführen. Die angeordnete Wiederherstellung der Festungswerke von Ehrenbreitstein, die Verproviantirung derselben durch

feindselige Eupressungen von den be-
nachbarten Reichsunterthanen, und
der dadurch erklärte ernstliche Willk
des franz. Gouvernements, sich gegen
die Ehre und Treue bestehender
Verträge in dem völkerverwidrigsten Be-
sitz dieser Festung zu behaupten — die
Besetzung der Stadt Mannheim und
Entwaffnung der dortigen Besatzungs-
Mannschaft, die dem dortigen Magi-
strate und allen dafigen öffentlichen
Stellen nur provisorisch zugelassene
Ausübung ihrer Amtsverrichtungen,
als revolutionäres Vorspiel zur Erfül-
lung der in einer offiziellen Note der
franz. Bevollmächtigten zu Rastadt
vom 8. Okt. des v. J. ohne allen Rück-
halt gemachten Drohung mit Einfüh-
rung der staatsumwälzenden franz.
Grundsätze in Deutschland — das
merkwürdige, aber nicht verstrümmelte,
und in eben diesem revolutionären
Geiste abgefaßte Schreiben des Voll-
ziehungsdirektoriums an den Oberge-
neral Jourdan vom 15. März 1799 —
das schnelle Vorrücken der franz.
Truppen in mehreren Richtungen in
das Herz Deutschlands selbst mit Hin-
anzetzung der vertragmäßigen Aufklän-
digung des Reichswaffenstillstandes
und sichtbarer Überschreitung der Waf-
fenstillstandslinie — die am 1. März
in den sonderbarsten Ausdrücken ge-
machte Aufforderung der Reichsfe-
stung Philippsburg und damit verbun-
dene persönliche gräßliche Bedrohung
des Kommandanten, die Festung durch
Schrecken zu erhalten — der unmora-
lische schriftliche Ausruf an den Civil-
magistrat von 4. März zur Staatsver-
räterey gegen den Kaiser und das

Reich — wie nahe an der Festung an-
gelegten feindlichen Wurfartillerien,
dann der ungerechte Versuch, durch
Bestechungsanträge sich der Festung
zu bemächtigen — die in der Abscheu
erregenden bernadottischen Proklama-
tion enthaltene Anreizung aller Deut-
schen zur Rebellion wider ihr recht-
mäßiges Oberhaupt, nebst andern un-
ter diese Kategorie gehörigen, in der
Anlage zum kais. Kommissionsdekrete
vom 4. April d. J. bemerkten Vorsät-
zen, sind Thathandlungen dieses Ge-
präges, welche zugleich, Kraft der Na-
tur der Sache, alle Attribute des wirt-
lichen Kriegesstandes in sich vereinigen
und die durch glatte Worte friedfertiger
Absichten, durch unnatürliche sich
selbst widersprechende Unterscheidun-
gen der Begriffe, nicht ausgehört
werden können.

(Der Beschluß folgt.)

Bayern, vom 27. Juni. Die
kurfürstl. neueste Religions-Declara-
tion für die reformirten Unterpfälzer
ist am 9. May unterzeichnet und be-
reits promulgirt worden. Theilnahme
der Reformirten an allen Collegien und
Aemtern (wenigstens zu einem Drit-
theil) Aufstellung eines reformirten
Referendarü in München; unge-
schränkte Gewissens- und Religions-
übungs-Freiheiten; Aufhebung der
drückenden Ehe-Gesetze; Verwehung
des Kirchenraths mit der Landes-Di-
rektion; Restitution vieler von den Je-
suiten usurpirt und dann an andere
Orden gekommener Güter — dieses
sind die Hauptgegenstände dieses vor-
trefflichen pragmatischen G. Gesetzes.

F r a n k r e i c h.

Das ausgetretene Französische Direktorium hat von Spanien eine beträchtliche Zahl Spanische Schafe erhalten, um die französ. Fabriken mit feiner Wolle versehen zu können. Kaum kam dieses Vieh auf die französ. Gränze, als die feinen Pariser sich sogleich eine Karikatur erlaubten, auf welcher Frankreich als ein Schaf ohne Wolle vorgestellt war, welches eine Menge junge ebenfalls von der Wolle entblößte Schafe um sich versammelt hatte; jedes war gezeichnet; Schweiz, Italien, Neapel, Savoyen, Piemont, Rom, Toskana, Lucca, Holland, Venedig, Belgien, Pfalz, Köln, Trier, Mainz etc. Der Kriegsminister Scherer (Tondeur) welcher sich alle Haare wegen der Undankbarkeit des Direktoriums ausriß, sagte zu dem Schaf: mein gutes Schaf! wir sind einander ganz gleich.

Der bekannte ehemalige Kriegsminister Scherer ist der Sohn eines Schlächters aus Doll. Im Jahre 1755 trat er in kais. Dienste, und avancirte bis zum Fähnrich. Von Mantua, wo sein Regiment in Garnison lag, begab er sich in der Folge nach Paris. — In Neapel fahren die Patrioten noch immer fort, neue Einrichtungen zu machen, und bieten alles auf, die neue Republik zu behaupten. Die Verschwendungen bey unserer Italienischen Armee sind vornehmlich ungeheuer gewesen. Ein Offizier bey unserer Armee schreibt, daß man binnen 4 Monathen in Piemont 20 Millionen bar Geld, 15 Millio-

nen Papiergeld, ohne die Kron-Diamanten, verzehret und verschwendet, und den Einwohnern selbst das Stroh aus ihren Betten genommen habe. — Als man zu Valenciennes die Dimission von Merlin erfuhr, läutete man daselbst die Glocken, und es wurde illuminirt. — In den westlichen Departementen herrschen wider Unruhen, weshalb daselbst viele Truppen in Bewegung sind. — Aus Chamberg wird gemeldet, daß der General-Adjutant Herba, der in dem Departement Montblanc kommandirt, daselbst gegen 12 Orter in Belagerungsstand gesetzt hat, wo die Priester, Aufrube predigten.

Paris, den 6. Juli. Gestern sagte Richon im Rathe der 500: „Ganz Frankreich verlangt die Bestrafung der Drey Männer und ihrer verrätherischen Diener... Ich verlange daß auf das baldigste der Bericht über die Uebergabe der 3 Erdirektoren an ein Gericht abgestattet werde.“ Druck und an die Commission verwiesen. — Ein anderes Mitglied verlangt, daß vom 1. Messidor an kein Repräsentant die monatliche Entschädigung von 331 Livr. mehr erhalte bis zum Frieden, welches mit Dringlichkeit dekretirt wurde. — Arena ruft die Aufmerksamkeit des Rathes der 500 auf die Uebergabe der besten Plätze in Italien. Ferrara, Pizzighetone, Peschiera und Weiland haben sich beinahe ohne Vertheidigung übergeben. Die Citadelle von Turin, welche für unüberwindlich gehalten wurde, hat auch ihre Thore geöffnet, und zwar durch eine Capitulation, welche in der Kriegsgeschichte

beispiellos ist. Der Commandant Fiorella ist mit seinem Generalstabe in feindlichem Lande kriegsgefangen geblieben, während die Garnison nach Frankreich zurückgeschickt wird, unter der Bedingung, nicht zu dienen bis zur gänzlichen Auswechslung. Die Ver-rätherey ist an der Tages-Ordnung: sie bedroht die Republik umzuwerfen u. s. weiter. — Der heutige Redakteur enthält Folgendes: „Die Ernennung des Bürgers Francois von Neufchateau zum Minister des Inneren ist zurückgenommen, und der Bürger Quinette, Regisseur des Einregistrirens und der Domainen, an die Stelle von Francois zum Minister des Innern ernannt worden.“ — Quinette war bekanntlich vormahls Mitglied des Convents, ward von dem Dumourier den Oestreichern überliefert, u. befand sich mit Lamarque und Bancal lange in kais. Gefangenschaft. — Vorgestern kam ein Courier hier im Luxemburg an, welchen der Gen. Brüne, Commandant en Chef der franz. Truppen in Holland, abgeschickt hatte. Von diesen Depeschen ist nichts bekannt geworden. Was man zuverlässig weiß, ist, daß unsre Republik nur 10,000 Mann in dem Dienste der batavischen Republik, und daß diese kleine Armee Befehl bekommen habe, seit dem 3. Juli Holland zu räumen. — Vorgestern Abends ist Gen. Championnet mit zwei seiner Adjutanten hier angekommen. Gen. Foubert geht am 8. d. von hier ab, um als Obergen. das Kommando der Italienischen Armee zu übernehmen. — Br. Bourdon, Bruder des Leonh. Bourdon, ist zum

Seceminister, und Br. Rheinhard, erst Minister, hernach Commissaire-Ordonnateur in Toskana, ist an Verrochel's Stelle zu unserm Bevollmächtigten beider helvetischen Republik ernannt worden. — Auf alle Schwedische Schiffe, welche sich in unsern Häfen befinden, ist Beschlagnahme gelegt worden, als Folge der Erklärung des Königs von Schweden auf dem Reichstage zu Regensburg. — Die Chefs der Mörder im südlichen Frankreich (sagt der Ami des Lois) sind zu Paris. Sie schicken von da Nachweisungen über die Schlachtopfer ab, die ermordet werden müssen. Es ist gar kein Zweifel mehr, daß nicht zu Paris ein royalistischer Ausschuss existirt, der mit unsern auswärtigen und inneren Feinden correspondirt. Er ist stark organisirt, und er hat Agenten in allen Büreaux der Minister und selbst in den Büreaux des Direktoriums. Bitt ist von allem unterrichtet; er weiß alles, er kennt unsre Lage besser, als wir selbst. Er biethet alles auf, um eine neue Ordnung der Dinge zu bewirken. Allein auch die Hoffnungen der Anarchisten (fährt gedachtes Journal fort) werden getäuscht werden. Die alten Veteranen, welche Frankreich gerettet, welche seit 1789, auch am 14. Juli u. 10. Aug. für dasselbe gekämpft haben, die Marbotts, Briots, Boulay's und Francois (de Nantes) sind da.“ — In Pariser Blättern vom 4. Juli ließt man: „Unsre und die spanische Flotte, welche miteinander vereint sind, liegen ganz gewiß im Hafen Carthagena. Sie sind zusammen 48 Linien-Schiffe stark.“

Die Spanier rüsten gegenwärtig im Hafen von Cadix noch 10 Linienschiffe aus, die binnen 10 Tagen sich an obige 2 Flotten anschließen können. — Man versichert, daß es ganz zuverlässig sei, daß der Direktor Sieyès an einem Pacifications-Plane arbeite, wozu er bei seiner Anwesenheit in Berlin Ideen gesammelt haben soll. — Das Journal, der freien Menschen vergleicht jetzt die Revolutions-Regierung des ehemaligen Wohlfahrts-Ausschusses mit dem Directorial-Gouvernement, welches die letzten Drey Männer (wie es sagt) beinahe consolidirt hätten. Die Maßregeln von beiden waren gleich willkürlich. Der Wohlfahrts-Ausschuß gieng indeß offen zu Werke, nicht so die letzte Directorial-Tyranny. Was thaten, sagt gedachtes Journal die Tyrannen, die nun aus dem Directorium verbannt worden sind? Unter ihnen waren unsere Armeen nichts, unser Credit war das Märchen von Europa, unsere Finanzen waren das Wasserfaß der Danaiden, die heiligsten Geseze ein Gegenstand des Gelächters, und die Freiheit — was war sie? — es fehlt uns hier der Ausdruck. „ — Die Chouans zeigen sich wider in großen Haufen in den nordwestlichen Departementen. — Die Landkutsche von Rennes wurde auf ihrem Wege nach Paris durch 300 derselben zwischen Laval und Alencon angegriffen, ob sie gleich von 20 Soldaten begleitet war. Sie wurde ausgeplündert. Man fand darauf eine Summe Geldes, das der Republik gehörte. Im Departemente Morbihan ziehen sie überall herum. Neulich nahmen sie einen Müller, der National-

Güter gekauft hatte, und führten ihn in ihr Hauptquartier; und da sie seinen Nahmen in dem Verzeichniß der zum Tode Bestimmten fanden, erschossen sie ihn. Am 26. Juni fielen bei Argers 3 mörderische Gefechte zwischen den Chouans und den republikanis. Truppen vor. Die Chouans fochten mit Kenntniß und Hartnäckigkeit. Auf beiden Seiten wurden gegen 60 M. getödtet. — Die Postadministration hat jetzt die Ordre erhalten, alle Journale frei circuliren zu lassen. — Es hat sich nicht bestätigt, daß der Exminister Scherer sich nach dem Tempel begeben habe.

Unsere Schriftsteller machen sich jetzt die wieder hergestellte Pressfreyheit so zu Nutzen, wie ein junger Mensch, der unter einer allzustrengen Zucht lebt, seine eben erlangte Freyheit. Sie schweifen aus. So erschien kürzlich eine Druckschrift, die sehr witzig ist, und begierig gelesen wird. Sie füh den Titel: Theorie der Conspirationen. Der Auctor sagt darin: der Monsieur conspirirt gegen den Citoyen, der Sonntag gegen den Dekadentag, die Elle gegen den Metre, der Exdirector Lareveillere, Stifter der Theophilanthropen, gegen Jesum Christum, Jourdan gegen den Frieden und die Conscriptirten gegen den Krieg. Es giebt 3 Hauptquellen der Conspirationen: die der Royalisten als die ausgezeichnetste, die der Jakobiner als die versteckteste, und die von Merlin als die geschäftigste. Drey Advokaten, Merlin, Lareveillere und Reubel, stellten sich an die Spitze des Staats, und hielten sich für die großen Männer der Welt. Zu

ihrer überspannten Einbildung erfanden sie das System der Conspirationen und erdichteten Verschwörungen, um ihre Feinde stürzen zu können. Dadurch wurde der Bürger dem Bürger, und die Regierung selbst den Bürgern fremd. Auf diese Art wurden dann unsere Siege und Niederlagen, die Råthe und Direktoren, die Republiken und Monarchien dem Volke ganz und gar gleichgültig, und es ist ihm einerley, ob es Direktoren oder einen Monarchen zum Regenten habe. — Der heutige Ami des Voie sagt: „Die Royalisten mit weißen Federn und in rothen Mützen kündigen mit der Freude der Tyger eine nahe Insurrection an, welche das Blut werde frohmweise fließen lassen. Einige sprechen von einem König; andere von einem Dictator; wieder andere versichern, daß eine Convention und ein Wohlfahrts-Ausschuß schon organisiert seyn sollen ic. — Hiesige Zeitungen melden: „Brigade-General Merlin, beschuldigt, Erpressungen sich erlaubt zu haben, den Befehlen des Obergenerals der Neapolitanischen Armee ungehorsam, und Ursache des Verlustes von Pontremoli gewesen zu sein, wird einem Beschlusse des Direktoriums zu Folge in Arrestationsstand gesetzt, und nach dem Fort von Antibes gebracht werden, in Erwartung, daß das Kriegsgericht, welches über ihn sprechen soll, versammelt seyn wird. Dieser Merlin ist der nämliche, der schon einem Kriegsgerichte übergeben war, weil er dem in Ehrenbeiststein eingeschlossenen Feinde Lebensmittel hatte zukommen lassen, der aber damals

mit Hilfe seines Bruders, des ehemaligen Deputirten (Merlin von Thionville) und durch den Credit Neubels losgesprochen worden war „

Es geschah durch einem Schluß des Direktoriums vom 2. Jul., daß der Divisions-General Bernadotte zum Kriegsminister ernannt wurde, anstatt des bisherigen Ministers, Artillerie-Divisions-Generals Milet-Mureau, welcher seine Stelle niedergelegt hat, und nun als Mitglied in dem Kriegsrathe sitzt, welchen das Direktorium um sich her versammelt hält. Auch General Marecot aus Straßburg ist in diesen Kriegsrath berufen worden. Fouché von Nantes ist zum bevollmächtigten Minister der französischen Republik im Haag ernannt worden. Am 19. Jun. ist die Stadt St. Claude (unweit der Grånze von Genf) binnen 4 Stunden ganz abgebrannt. Es irren nun 3000 Einwohner ohne Aufenthalt und Lebensmittel umher. Nach einem neuen Berichte hat das Feuer nun auch die nahen Waldungen des Jura-Gebirges ergriffen.

Gestern hat eine politische Gesellschaft in der Straffe Honore ihre Sitzungen, die nun wieder von der Regierung erlaubt sind, eröffnen wollen. Allein die Damen von der Halle, die Fischerweiber, fielen über sie her, warfen Fische und Bänke um, zerbrachen die Schelle des Präsidenten, und jagten die ganze Gesellschaft auseinander, mit der Aeußerung: diese Spielereyen taugten nichts, und sie, die Fischerweiber erinnerten sich noch gar gut, wozu sie führten.